**Zeitschrift:** Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

**Herausgeber:** Wallfahrtsverein von Mariastein

**Band:** 19 (1941)

**Heft:** 3

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die Glocken von Mariastein

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 3 Mariastein, Sept. 1941 19. Jahrgang

**Betet den Rosenkranz!**

Papst Gregor XVI. hat den Ausspruch getan: „Der Rosenkranz ist ein wunderbares Mittel zur Vernichtung der Sünde, zur Wiedererlangung der Gnade und zur Verherrlichung Gottes", und fügen wir bei, er ist ein mächtiges Mittel zur Bekämpfung der Lüge und des Hasses zur Erneuerung des religiösen Lebens und zur Erlangung eines gerechten Friedens unter den Völkern.

# Gottesdienstordnung

21. Sept.: 16. So. n. Pf. und Fest des hl. Ap. u. Evgst. Matthäus. Auf diesen Tag fällt zugleich der Eidgen. Dank-, Buß- und Bettag. Evgl. von der Berufung des Ap. Matthäus. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt, dann Aussetzung des Allerheiligsten und Hochamt mit sakramentalem Segen. Nachm. 2.30 Uhr ist feierl. Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten, gegen 3 Uhr kommt die Italiener-Kolonie von Basel, sie haben Rosenkranz, Predigt und Segensandacht.

22.—25. Sept. findet ein erster Kurs von Priester-Exerzitien statt. Am 23., 24. und 25. Sept. ist schon um 8 Uhr ein feierl. Hochamt. Nach demselben ist jeweilen noch eine hl. Messe in der Gnadenkapelle. Abends 8 Uhr ist gesungene Complet, dann Aussetzung des Allerheiligsten, Miserere,, Mutter-Gottes-Litanei und Segen.

26. Sept.: Fr. Kirchweihfest der Kathedrale von Solothurn. 8.30 Uhr: Amt.

28. Sept.: 17. So. n. Pf. Evgl. vom Hauptgebot. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. kommt die Pfarreiwallfahrt der Heiliggeistkirche Basel. 2.30 Uhr ist gesungene Vesper und dann Predigt und Segensandacht, hernach Salve.

30. Sept.: Di. Fest der hl. Martyrer Urs u. Viktor, Stadt- und Landpatrone von Solothurn. An diesem Tage findet eine gemeinsame Dank- und Bittwallfahrt sämtlicher Gemeinden des Bezirkes Dorneck statt, also auch des Leimentales. Man sorge dafür, daß jede Gemeinde nach Zahl und Ständen ehrenvoll vertreten sei. Von 6—9 Uhr sind hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Um 10 Uhr ist Predigt, dann feierliches Hochamt.

Nachm. 2 Uhr ist eine zweite Predigt, dann gemeinsame Prozession mit dem Votivbild, hernach Aussetzung des Allerheiligsten und Andacht nach dem Büchlein: Betet, freie Schweizer, betet.

1. Okt.: Erster Mittwoch, darum Gebetskreuzzug. Von 6—9 Uhr sind hl. Messen. Um 10 Uhr ist ein Amt; darauf folgt die Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 2.30 Uhr ist Rosenkranz, dann Predigt, hernach feierl. Vesper mit sakr. Segen. Vor wie nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

3. Okt.: Herz-Jesu-Freitag und Fest des hl. Hieronymus. 8.30 Uhr: Feierl. Amt.

4. Okt.: Priester-Samstag und Fest des hl. Franziskus. Aufopferung der hl. Kommunion und der Gebete für gute Priester.

5. Okt.: 18. So. n. Pf. und zugleich Rosenkranz-Sonntag und Fest des hl. Plazidus und seiner Gefährten, Mart. Verbands-Wallfahrt der Jungmänner von Baselland. Vollk. Ablaß für alle Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft unter gleichen Bedingungen und in gleichem Umfang wie an Portiunkula. 9.30 Uhr: Predigt und levit. Hochamt. Nach demselben ist bei günstiger Witterung eine kurze Prozession mit dem Allerheiligsten über den Kirchplatz, deren Abschluß der Segen in der Kirche bildet. Die Pilger sind gebeten, gemeinsam daran teilzunehmen.

6.—9. Okt. ist ein zweiter Kurs von Priester-Exerzitien.

7. Okt.: Di. Rosenkranzfest. 8 Uhr: Feierl. Hochamt.

8. Okt.: Mi. Kirchweihfest von Mariastein. 8 Uhr: Feierl. Hochamt.
9. Okt.: Do. 8 Uhr: Feierl. Requiem mit Libera.
Diese drei Tage ist nach dem Amt noch eine hl. Messe in der Gnadenkapelle und abends 8 Uhr gesungene Complet u. Segensandacht.
11. Okt.: Sa. Fest der Mutterschaft Mariens. 8.30 Uhr: Amt.
12. Okt.: 19. So. n. Pf. und äußere Feier vom Mariasteiner Kirchweihfest. Evgl. von der Kirchweihe. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
13. Okt.: Mo. 8.30 Uhr: Feierl. Requiem mit Libera.
16. Okt.: Do. Fest des hl. Gallus, Abtes. 8.30 Uhr: Amt.
18. Okt.: Sa. Fest des hl. Evgst. Lukas. 8.30 Uhr: Amt.
21. Okt.: 20. So. n. Pf. Evgl. von der Heilung eines königl. Beamten. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
21. Okt.: Di. 8 Uhr: Offizium und 8.30 Uhr: Feierl. Requiem für hochw. Pater Lorenz Eschle, der letztes Jahr in die Ewigkeit eingegangen ist.
Vom 30. Okt. bis 2. Nov. ist im Kurhaus Kreuz in Mariastein ein Exerzitienkurs für Jungfrauen. Anmeldungen sind an Sr. Oberin zu richten.

# Profeßfeier in Mariastein

## 1, Profeß-Vorbereitung.

Die Basilika von Mariastein und die Besucher des Gottesdienstes sahen am Fest des hl. Laurentius (10. August) eine Feier, wie sie eine solche daselbst noch nie gesehen und die ehrwürdigen Klostermauern seit der Ausweisung der Benediktiner-Mönche im Jahre 1874 nicht mehr erlebt hatten, ich meine die Zeremonien einer feierlichen Profeß. — Hat ein Klosterkandidat resp. ein Novize sein Probejahr bestanden und um Zulassung zur Profeß gebeten und die Klosterfamilie ihn für das Klosterleben fähig und geeignet erfunden, kann er zur Ablegung der zeitweiligen Gelübde auf die Dauer von drei Jahren zugelassen werden. Während diesen drei Jahren hat der einfache Professe, wie das Kloster selbst, weiter Gelegenheit, seinen Ordensberuf zu prüfen. Nach Ablauf dieser weiteren dreijährigen Probezeit ist der Professe seiner Gelübde entbunden und könnte eventuell wieder frei in die Welt zurückkehren. Beharrt er aber wie auch das Kloster auf seinem Klosterleben, so läßt ihn der Obere auf seine Bitte hin zur feierlichen Profeß resp. zur Ablegung der ewigen Gelübde zu.

So lag der Fall bei hochw. Pater Hieronymus Haas, Bürger von Gonten, Kt. Appenzell, geboren den 4. Juni 1910. Nachdem derselbe bereits den 4. April 1937 zum Priester geweiht worden war, machte er im St. Gallusstift zu Bregenz ein zweites Noviziat und legte im Sommer 1938 daselbst die zeitweiligen Gelübde ab. Im Verlauf derselben reifte in ihm immer mehr die Erkenntnis und der Wille: Ich will Benediktiner sein und bleiben und zwar Benediktiner von Mariastein. Sein Entschluß wurde von den Obern gutgeheißen und ihm die Bitte um Ablegung der

feierlichen Profeß gewährt. Eine besondere Fügung der Vorsehung Gottes brachte es mit sich, daß Pater Hieronymus als erster seit 1874 im altehrwürdigen Kloster Mariastein vor Abt und Konvent seine Gelübde ablegen konnte.

## 2. Profeß-Predigt.

Festtäglich riefen die Glocken die Gläubigen zum Gottesdienst, als gleich darauf der hochwürdigste Abt Basilius in Pontifikalornat unter Assistenz an den Altar schritt zu einem Akte, wie er seit der letzten feierlichen Profeß von Pater Beda Koch selig nicht mehr vorgekommen. Wie der Prälat auf dem Abtsthron Platz genommen, bestieg hochw. Pater Augustin Schäfer aus dem Stifte Einsiedeln, ehemaliger Professor des Gefeierten, die Kanzel zu einer wohl durchdachten Profeßpredigt. Pater Hieronymus, der durch mehrtägige Exerzitien sich auf den großen Festtag vorbereitet, hatte auf einem besondern Stuhl im Chor Platz genommen, während die anwesenden Verwandten und Bekannten auf reservierten Plätzen weilten. In folgenden Zeilen seien die Haupt-Gedanken des Predigers wiedergegeben. Mit Bedacht knüpfte er seine heiligen Lehren an das Leben des hl. Laurentius, wie an das Wort des göttlichen Heilandes: „Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme das Kreuz auf sich und folge mir nach." (Mt. 16, 24.)

Der hl. Laurentius hat alles geopfert: Hab und Gut, Ehre und Freiheit, Blut und Leben. Voll und ganz und freudigen Herzens hat er sich Gott geweiht und ist Jesus auf dem Weg der Armut und Selbstverleugnung, auf dem Weg des Kreuzes und der Abtötung gefolgt bis zur völligen Hingabe im blutigen Martyrium. Ein ähnliches Opfer bringt der Ordensmann durch die Ablegung der hl. Gelübde. Er will ganz Gott gehören und ihm allein dienen.

Was sehen wir im Leben so vieler Weltmenschen? Einen ganz materialistischen Geist, einen Mammonsdienst ohnegleichen, eine Sucht nach irdischen Gütern, Freuden und Genüssen. Doch selbst der Genuß derselben macht sie nicht glücklich, weil alles Irdische eitel und vergänglich ist. Darum hat der göttliche Heiland uns zur Lehre und Beispiel die Armut zu seiner Braut sich erwählt und uns zugerufen: „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich." (Mt. 5, 3.) Und liebevoll sprach er zum reichen Jüngling: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin und verkaufe all deine Habe und gib den Erlös den Armen; so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach." (Mt. 19. 21.) Aber der irdisch gesinnte Mensch konnte es nicht fassen und ging traurig von dannen. So ergeht es heute noch vielen. Wie glücklich ist da die Ordensperson, die sich von diesen elenden Fesseln der Habsucht und Genußsucht zu befreien weiß und mit Jesus die heilige Armut teilt.

Was sehen wir weiter in der Welt? Einen furchtbaren Sinnengenuß, ein Sichausleben der Fleischeslust. Dem gegenüber betont St. Paulus: „Wir sind nicht Schuldner des Fleisches, daß wir nach dem Fleische leben, sonder wir sind Kinder Gottes und müssen vom heiligen Geiste getrieben, die Gelüste und Werke des Fleisches ertöten. Christus selbst, geboren aus einer reinen Jungfrau, ist das schönste Vorbild jungfräulicher Seelen, ein jungfräulicher Josef war sein Nähr- und Pflegevater, ein jungfräulicher Apostel sein Liebesjünger, jungfräuliche Kinder seine Lieblinge.

Voller Freude über die Vorzüge und den hohen Wert der Jungfräulichkeit ruft der Heilige Geist aus: „O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Tugendglanze! Unsterblich ist sein Andenken und bei Gott und den Menschen steht es in Ehren.“ (Weish. 4, 1.) Freilich verstehen das nicht alle; wer es aber fassen kann, der fasse es. Das ist das glückliche Los einer Ordensperson, welche mit Christus sich vermählt.

Was sehen wir noch in der Welt? Einen furchtbaren Egoismus, eine stolze Selbstsucht und Herrschsucht. Man will nicht dienen, sondern eigener Herr sein, wie uns die vielen Streiks und Revolutionen zur Genüge zeigen. Wie ganz anders lehrt uns Christus durch Wort und Beispiel. Ich bin nicht gekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat, des Vaters Und Jesus, sagt der Apostel, ward gehorsam bis zum Tod am Kreuze. Und Jesus ruft allen Gläubigen, die nach Vollkommenheit streben wollen zu: „Wer mein Jünger sein will, verleugne sich selbst, nehme das Kreuz auf sich und folge mir.“ Diesen königlichen Weg des heiligen Gehorsams wählt die Ordensperson.

Wir begreifen nun gut, daß die Weltkinder bei dem schroffen Gegensatz von ihrem Geist und Christi Geist mit Hohn und Spott auf die Ordensleute schauen. Aber die Geschichte unserer Tage zeigt es, wie weit es die Welt gebracht hat mit ihrer Habsucht, Genußsucht und Selbstsucht. Hätte sie Christi Lehre und Beispiel befolgt, wir hätten nicht diese Brotnot, diese Familiennot, diese Sittennot, diese Friedensnot. Um sich solche Not und solches Elend zu ersparen und wahren Glückes und wahren Friedens teilhaftig zu werden, wählt sich die Ordensperson Christus zum Bräutigam und folgt ihm auf dem Weg der evangelischen Räte.

Freilich ist diese Nachfolge Christi nicht immer eine leichte Sache, sondern kostet viel Kampf und Opfer und große Selbstverleugnung. Die Stimmung des Profeßtages verfliegt bald. Es kommt der Alltag mit seinen Prüfungen und Heimsuchungen. Da gilt es dann Geduld zu haben mit sich selbst und seinen Mitmenschen, wenn man an sich selbst oder den Mitmenschen Fehler entdeckt und sie ertragen muß. Da heißt es, verleugne dich selbst, nimm das Kreuz auf dich und nicht das kleinste Kreuz ist das friedliche Zusammenleben in einer Familie drinnen. Das ist nur möglich bei demjenigen, der erfüllt ist von heiliger Gottesfurcht und wahrer Liebe zu Gott und den Menschen. Die Furcht Gottes ist ja der Anfang aller Weisheit und Heiligkeit. Glücklich, wer sie besitzt und sich von ihr leiten läßt. Einem solchen wird Gott einst zurufen: Komm, du Gesegneter meines Vaters und besitze das Reich, das dir von Anbeginn der Welt bereitet ist. Gehe ein in die Freude deines Herrn.

### 3. Profeß-Gottesdienst.

An die Profeßpredigt schloß sich alsogleich das feierliche Pontifikalamt Sr. Gnaden Abt Basilius mit der ganzen Pracht und Schönheit der kirchlichen Liturgie. Dem Kirchenchor von Mariastein gereicht es zur großen Ehre, dasselbe mit einer gut einstudierten Festmesse von Faist würdevoll umrahmt zu haben. Unmittelbar vor der Opferung der Messe erfolgt nun die eindrucksvolle Feier der Gelübde-Ablegung. Was den Eindruck beim Volke wesentlich erhöhte, war die feine Einführung in das Verständnis derselben. Hochw. Pater Gallus Jeker erklärte von der Kan-

zel aus all die Zeremonien, Handlungen und Gebet, wie sie der Reihe nach folgten. Zweck und Aufgabe der Zeremonien ist es gerade, die Bedeutung der heiligen Handlung dem Gelobenden wie den Zeugen seiner Gelübde lebendig und eindrucksvoll vor Augen zu führen. Das wurde erreicht, wie die Wirkung augenscheinlich zeigte. Nicht bloß Verwandte und Bekannte des Professen, sondern auch fernstehende Leute aus dem Volke, selbst Andersgläubige, waren tief ergriffen von ihrem Erlebnis, das sie kaum wieder vergessen werden.

Die feierliche Profeß findet wohlbedacht während der heiligen Messe statt, unmittelbar vor der Opferung. Sie ist selbst das größte Opfer, das ein Mensch Gott darbringen kann. Der Professe opfert nicht bloß seine irdischen und leiblichen, sondern auch seine geistigen Güter: seine Freiheit, seinen Willen, sich selbst. Er will künftighin nicht mehr sich angehören und sich leben, sondern voll und ganz Christus angehören und Christus leben. Sein Leben soll ein gottgeweihtes Opfer sein.

### 4. Profeß-Ablegung und Opferung.

Sobald der Abt das Offertorium gebetet hatte, stieg er die Altarstufen hinan und setzte sich auf einen besonderen Thronsessel auf der Epistelseite nieder. Gleichzeitig stellten sich die ganze Assistenz und die anwesenden Konventualen in zwei Reihen vor dem Altare auf Vor dem Chorgitter kniete der Pater Instruktor mit dem Profeßkandidaten, den er an den Altar und zurück begleitet. Unter fein gewählter Orgelbegleitung stimmt der Abt den Psalmvers an: Veni fili, audi me ..., d. h,: Komm, o Sohn, höre mich: die Furcht des Herrn will ich dich lehren. Drei Mal wiederholt er die Einladung und immer eindringlicher und feierlicher. Der ganze Konvent fällt nach jeder Anstimmung mit ein und singt den ganzen Vers zu Ende. Bei jeder Einladung erhebt sich der Professe und geht an der Hand des Pater Instruktors etwas vorwärts, so daß sie beim dritten Ruf vor den Altarstufen angelangt sind. Wie der Vers zum dritten Mal verklungen, erhebt sich der Professe und steigt auf die oberste Altarstufe gegen die Evangelienseite. Hier liest er nun, dem Abt und Konvent zugewandt, mit lauter Stimme seine eigenhändig geschriebene Profeß-Urkunde. Sie beginnt mit den Worten: „Im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen."

„Ich, Pater Hieronymus Haas von ... gelobe und verspreche vor Gott und seinen Heiligen ... die Beständigkeit (im Kloster) und die Bekehrung meiner Sitten, Armut, Keuschheit und Gehorsam nach der Regel des heiligen Vaters Benedikt ..." Als heiliges Vermächtnis und Beweis seines Gelöbnisses übergibt er sofort dem Abt, als dem Vater der Klosterfamilie, die mit genauem Datum und Unterschrift versehene Urkunde. Derselbe legt sie auf den Altar, wodurch die Weihe an Gott ausgedrückt wird. Jetzt erhebt sich der Abt und bittet alle Konventualen um das Gebet für den neuen Mitbruder, auf daß er im Werke erfülle, was er Gott versprochen hat.

Alsdann singt der Professe drei Mal den Psalmvers: Nimm mich auf, o Herr, nach deinem Worte, auf daß ich lebe und laß meine Hoffnung nicht zuschanden werden. Auch diesen Vers wiederholt die ganze Kloster-

gemeinde. Sie sind für alle eine Erinnerung und Mahnung an alte, gemachte Versprechen.

Auf diese dreimalige Aufopferung wirft sich der Professe ganz auf den Boden. Er gehört jetzt nicht mehr sich an und nicht mehr der Welt; er soll von nun an der Welt und sich selbst abgestorben sein. Dies sichtbar auszudrücken, wird nun ein Leichentuch über ihn geworfen und vier Kerzen neben ihn gestellt; vom Kirchturm ertönt die große Glocke, wie wenn jemand gestorben. Die ganze Klostergemeinde wirft sich auf die Knie und betet mit dem Abt tiefsinnige Gebete für den der Welt abgestorbenen Mitbruder. Ein tiefergreifender Augenblick, der selbst harte Herzen erweichte und nachsinnend machte.

Sobald diese Gebete verrichtet, wurden Leichentuch und Kerzen weggetragen. Alle, auch der Professe, erheben sich. Der Abt schreitet zum Altare hinauf, um die neuen Kleider des Professen zu segnen und unter sinnvollen Sprüchen ihm anzuziehen. Es sind dies: das heilige Skapulier und die Chorkutte, das Festkleid, das er beim Predigen trägt, zugleich sein Totenkleid, das ihm einst ins Grab mitgegeben wird. Die Kapuze der Chorkutte wird ihm aufs Haupt gesetzt und unter dem Kinn zusammengeheftet; darin verbleibt er Tag und Nacht bis zur Auflösung am dritten Tag. Nach der Einkleidung ruft der Abt mit seinen Mitbrüdern nochmals den heiligen Geist an, auf daß er mit seinem Licht und seiner Kraft den neuen Mitbruder erleuchte und stärke zu treuer Pflichterfüllung. Dann tritt der Profeß vor den Abt und erhält von ihm den Friedenskuß, den er dann allen umstehenden Mitbrüdern weitergibt. Damit schließt der Profeßakt und die Opferung der Messe nimmt ihren Anfang.

### 5. Profeßwandlung und Liebesvereinigung.

Mit der Opferung des Priesters soll jeder Teilnehmer am Opfer sich selbst opfern mit allem was er ist und hat. So vereinigt mit Christi Opfer wird er auch der Gnaden und Früchte des Opfers Christi teilhaftig und mit Hilfe dieser Gnaden kann er der Mahnung Christi nachkommen: Wer gerecht, werde noch gerechter; wer heilig ist, werde noch heiliger. Aus jeder Messe sollten die Teilnehmer umgewandelt, verbessert heimgehen, dem demütigen Zöllner gleich, der Gnade und Erhörung fand und mit der Gnade weitergewirkt hat an der Heiligung seiner Seele. Der Benediktiner ist dazu noch durch das besondere Gelübde der Sittenbekehrung verpflichtet.

Aber nicht bloß Opferung und Wandlung soll jeder Teilnehmer mitfeiern, sondern auch die Kommunion, das Liebesmahl. Wer doch zu einem Gastmahl geladen, setzt sich sich nicht bloß hin und schaut zu, sondern ißt auch. Das tut auch die Ordensperson, die Profeß gemacht. Jede Profeß ist ja eine Vermählung oder Liebesvereinigung mit dem himmlischen Bräutigam Jesus Christus und diese vollzieht sich in vollkommenster Weise in der heiligen Kommunion. Da wird Braut und Bräutigam ein Herz und eine Seele. Jetzt kann die Seele mit dem hl. Paulus ausrufen: Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Ganz in Liebe und Freude mit Christus vereinigt, im Vorgeschmack der himmlischen Freude und Seligkeit, mag der Professe nichts mehr hören und sehen von

der Welt. Er zieht sich darum ganz von ihr zurück, um drei Tage in voller Weltabgeschiedenheit nur im Gespräch und in der Betrachtung des himmlischen Bräutigams zuzubringen. Diese drei Tage der Verborgenheit erinnern lebhaft an die Grablegung Jesu und werden Sepultur genannt. Wie dieselbe mit der glorreichen Auferstehung und dem freudigen Wiedersehen endete, so schließt auch die Sepultur des Professen mit der Auflösung der Kapuze und der Eingliederung in die Klosterfamilie.

### 6. Profeß-Abschluß und Erteilung der Kapitularrechte.

Nach dem Frühgottesdienst des dritten Tages rief der Abt die abkömmlichen Konventualen in ein besonderes Zimmer zusammen. Gleichzeitig führte der Pater Instruktor den neuen Professen, der während drei Tagen in vollem Ordenshabit im Zimmer sich ausschließlich mit Gott und seiner Seele beschäftigt hat, vor die versammelte Klostergemeinde. Nach Verrichtung verschiedener Gebete löste der Abt den Verschluß der Kapuze und entblößte sein Haupt. Nach einem letzten Segensgebet hielt er dem Gefeierten eine kleine Ansprache folgenden Inhalts:

„Hochwürdiger Mitbruder! Ihre Profeß erhielt durch verschiedene Umstände einen besonders eindrucksvollen Charakter. Sie legten Profeß ab im altehrwürdigen Kloster Mariastein, in dem so mancher junge Mann, der letzte im Jahre 1874, sich Gott dem Herrn geweiht hat. Sie legten Profeß ab in einem staatenlosen Kloster, das im Jahre 1874 aus seiner Heimat ausgewiesen wurde, das im Jahre 1901 in Delle ein gleiches Schicksal teilte und anfangs dieses Jahres aus seiner Neugründung, dem Gallusstift in Bregenz, verbannt worden ist. Wir haben zurzeit keinen stabilen Wohnsitz, danken der Regierung von Solothurn für das uns gastfreundlich gewährte Asylrecht in hier und vertrauen auf Gottes Vorsehung, die alles zum besten leitet. Sie legten Profeß ab am Tage des hl. Laurentius, dem Gründungstag des Klosters Beinwil. Einen neuen Zweig hat jener bald 800jährige Stammbaum getrieben und wir hoffen und beten, daß er weiter blühen und gedeihen möge.

Bei der Opferung Ihres Profeßtages hat der Chor eine Einlage gesungen, in der es geheißen hat: Non moriar, sed vivam et narrabo opera Domini; ich sterbe nicht, sondern will leben und erzählen die Werke Gottes. Beinwil Mariastein ist bis heute trotz schwerer Leiden und Prüfungen nicht untergegangen, sondern lebt und steht blühend da und jeder Kapitular soll nach Kräften beitragen, daß es weiter lebt und erzählt die Großtaten Gottes.

Lieber Mitbruder! Mag auch ihre Feststimmung schwinden und mögen dunkle Stunden und schwere Prüfungen über sie kommen, wie sie unserem Kloster so reichlich zuteil geworden, lassen sie den Mut und das Gottvertrauen nie sinken. Mit Freuden haben sie sich Gott, dem Herrn geopfert und mit Freuden sollen sie Opfer bringen für das Wohl des Klosters, wo immer sie der Gehorsam hinstellt. Seien sie ein Mann des Gebetes und der treuen Pflichterfüllung, dann haben sie den Segen und Frieden Gottes und die Verheißung Christi wird sich auch an ihnen erfüllen: Wer mir dient, folgt mir und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein."

Der Professe liegt, von der Welt abgestorben, unter dem Totentuch, während dem Gebet der Mitbrüder.

---

**Priester-Exerzitien in Mariastein.**

Vom 22. September abends 7 Uhr bis 25. September nachm. 4 Uhr.
Vom 6. Oktober abends 7 Uhr bis 9. Oktober, nachm. 4 Uhr.

Zum Schluß erklärte der Abt den Neuprofessen zum Kapitularen des Klosters und erteilte ihm das aktive und passive Stimmrecht.

* * *

Nach dem Gottesdienst der Profeßfeier hörte man aus dem Volke sagen: Das war aber eine schöne Feier, ein ganz seltsames Erlebnis. Der hochw. Professe selbst gestand, das waren meine schönsten Tage, Sonnentage der Gnade. Möge ihm Gottes Gnade und Segen auch weiterhin in reicher Fülle beschieden sein, auf daß er freudig und treu seine Pflichten als Ordensmann wie als Priester Gottes erfülle und so zu seinem Glück und Frieden, wie zum Wohl und Segen des schwer geprüften Klosters und der Kirche Gottes bete und arbeite. P. P. A.

✶

# Das 25jährige Verbands-Jubiläum der Jungfrauen-Kongregationen von Baselland

Ende August waren es zwei Jahre, seit der zweite schreckliche Weltkrieg ausgebrochen. Der Friedensvertrag von Versailles vom Jahre 1918 brachte leider keine Aussöhnung der Völker. Er trug vielmehr die Keime des Hasses und der Feindschaft in sich, die von Jahr zu Jahr gewachsen und schließlich den heutigen Weltbrand entzündet haben, freilich nicht zur Freude, sondern zum Schrecken der Welt, weil mehr oder weniger alle Völker darunter leiden müssen. Es war ein Friede ohne Gott, ein Friede der Gewalt und darum ein Friede ohne Bestand. Wieder einmal mehr hat sich des Herrn Wort erfüllt: „Ohne mich könnt ihr nichts."

Ganz anderer Art war die Friedensarbeit der Jungfrauen-Kongregationen von Baselland. Sie haben sich im letzten Weltkrieg im Jahre 1916 auf weise Beratung und Führung der hochwürdigen Präsides zu einem Schwestern-Verband zusammengeschlossen nach der Devise: Einigkeit macht stark. Mit vereinten Kräften suchten sie nun das große Ziel der marianischen Kongregationen zu erstreben: Selbstheiligung der Mitglieder und Apostolat gegenüber den Mitmenschen und heute darf der Verband auf eine segensreiche Tätigkeit zurückschauen. Einigkeit und Friede ist nicht bloß erhalten geblieben, sondern es wurde auch in friedlicher Zusammenarbeit Großes geleistet zum Wohl der Einzelnen wie der Gesamtheit, weil man mit dem Segen Gottes gearbeitet hat. So konnte der Verband sich wahrhaft freuen nach einer 25jährigen gesegneten Wirksamkeit und das war Grund und Veranlassung zu einer eigentlichen Jubiläumsfeier. Aber nicht im Sinn und Geist der Weltkinder, sondern im Geiste wahrer Marienkinder sollte das geschehen, mit innigem Dank für Gottes Segen und Mariens Schutz. Der Verbandspräses, der hochw. Hr. Pfarrer Kost von Oberwil hatte darum nach Rücksprache und Zustimmung der Vorstände der einzelnen Kongregationen den Nachmittag von Sonntag, den 31. August, dazu bestimmt und eine gemeinsame Jubiläums-Wallfahrt des Verbandes zu unserer Lieben Frau im Stein beschlossen. Marienverehrer und Sodalinnen zieht es begreiflich immer wieder hin zu den großen Wallfahrtsorten der Gottesmutter. Mit Freuden folgten darum alle angeschlossenen Kongregationen des Verbandes wie auch ihre

# Ave Maria

Von Lotte Tiedemann.

Ave Maria! ... läutet's herab,
nehmet die Mützen andächtig ab!
Schmied, laß den Hammer, Bauer den Pflug,
Gärtner den Spaten, werktet genug;
Hirt, laß die Herde, Schuster den Schuh!
Ave Maria! ... Abend bringt Ruh'!

Ave Maria! ... betet um Saat,
betet um Wachstum, Reife und Mahd!
Einsamer Mönche starkes Gebet
über die Aecker feierlich weht!
Ave Maria! ... Menschen sind schwach!
Göttlicher Frieden jeglichem Dach.

Eiliger Wandrer hemme den Schritt,
Ave Maria! ... bete du mit!
Eiliger Wandrer, kirchenentwöhnt,
Glocke vom Turm mit Gott dich versöhnt!
Jungfrau und Kindlein ... Liebe, die wirbt!
Christus am Holze ... Liebe, die stirbt!

Eiliger Wandrer, ruhlos in dir,
beuge die Knie, bete wie wir!
Gib deine Seele frei aus der Haft!
Ave Maria! ... ewige Kraft!
Falte die Hände, neig' dein Gesicht!
Ave Maria! ... ewiges Licht!

hochw. Präsides, gegen 800 Teilnehmerinnen, ein schönes Bekenntnis von treuer Einigkeit.

Nach einer kurzen Fußtour von der Bahnstation Flüh bis zur Höhe von Mariastein sammelten sich die einzelnen Kongregationen beim Wegkreuz der St. Annakapelle um ihre Marienfahne oder ihr Marienbanner. Dann zogen die Sodalinnen in Prozession, den Rosenkranz betend, hin zur Mutter der Gnade, zu ihrem hochheiligen Bild. Der Jubilarin kam der ganze in Mariastein anwesende Konvent mit den Insignien der

Basilika und dem Abt an der Spitze zum freudigen Empfang entgegen. Unter feierlichem Glockengeläute erfolgte der Einzug der frommen Beterschar ins Heiligtum unserer Lieben Frau. Mit dem gewohnten liebevollen Lächeln hieß die Mutter ihre lieben Kinder willkommen. Nachdem jedes seinen Platz gefunden und das Heiliggeist-Lied verklungen, richtete Sr. Gnaden Abt Basilius ein väterliches Kanzelwort an die in Andacht versammelten Sodalinnen von nah und fern. Es seien hier einge Gedanken wiedergegeben.

Ihr feiert heute euer 25jähriges Verbands-Jubiläum und kommt hieher, um zu danken, zunächst den noch unter uns weilenden oder bereits verstorbenen Präsides, die seiner Zeit den Zusammenschluß beantragt und durchgeführt haben und heute nun auf eine schöne Aufbauarbeit zurückblicken können. Ihr kommt an diesen Gnadenort der Mutter Gottes, um Maria zu danken für ihren mütterlichen Schutz und Segen, den sie auf euere Gemeinschaftsarbeit während diesen Jahren herabgerufen. Ihr kommt zu danken dem lb. Herrgott, von dem schließlich alles Gedeihen abhängt. Wertvolle Arbeiten und Aufgaben hat der Verband in der Vergangenheit geleistet und gefördert, wie die Abhaltung von Einkehr- und Exerzitientagen, die Schulungskurse für Präfektinnen und andere Tagungen zur Weiterbildung. Was wird die Kongregation euch in Zukunft sein? Eine Charakterschule für jede Sodalin als Einzelmensch, wie als Mitglied der menschlichen Gesellschaft.

Heiße Stürme und Versuchungen und nagende Zweifel können den jungen Menschen schwer plagen. Da gibt ihm die Kongregation Aufschluß und Führung über lebenswichtige Fragen, wie z. B. über die Frage der Leibespflege, der Kleidung, der häuslichen Arbeiten, der Erholung, des künftigen Berufes. Sie weist ihn hin auf einen rechten Gebrauch der natürlichen Mittel zur Erhaltung des leiblichen Lebens. Bei aller Sorge aber für irdisches Wohlergehen weist die Kongregation immer wieder hin auf die übernatürlichen Mittel zum Heil der unsterblichen Seele, wie Gebet, Sakramentenempfang, Sonntagsheiligung, Exerzitien usw. Sie will ihre Mitglieder nicht bloß zu Durchschnittsmenschen erziehen, sondern zu ernstem Streben nach christlicher Vollkommenheit anleiten, sie will sie zu Charakteren schulen, sie formen zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft, sie anhalten zur Uebung sozialer Tugenden, vor allem aber zu Werken des Apostolates, zur Mithilfe am Heil der unsterblichen Seelen. Zu solch herrlichen Idealen ist aber einer Kongregation nur zu gratulieren. Möge Gottes Segen und Mariens mächtige Fürbitte der Jubilarin helfen, die vorgesteckten Ziele treu zu verwirklichen, auf daß sie nach weiteren 25 Jahren mit berechtigter Freude das goldene Jubiläum feiern kann.

Die gespannte Aufmerksamkeit der Sodalinnen zeugte nicht bloß für das große Interesse um die gehörten Wahrheiten, sondern zeigte auch, daß der Prediger ihnen aus dem Herzen und zum Herzen gesprochen. Möge die gute Saat nun aufgehen und recht erfreuliche Früchte zeitigen im praktischen Leben. Den Segen dazu erbaten sich alle in der darauf folgenden Sakramentsandacht und dem gemeinsamen Gebet. Zunächst flehten alle im gesungenen „Sturmruf“ um der Gottesmutter Schutz und Segen für Land und Volk der Heimat. Daran schloß sich die Aussetzung

des Allerheiligsten, welcher der hochwst. Abt selbst vorstand. Nach verschiedenen Vereinsgebeten und Marienliedern erscholl zum Dank für alle empfangenen Gnaden und Wohltaten der verflossenen 25 Jahre das Lob- und Danklied: „Großer Gott, wir loben dich". Dann spendete der Abt den sakramentalen Segen. Zum Schluß sang die Jubilarin in freudiger Begeisterung den Treueschwur: „Maria, du sollst unsere Führerin sein." Darnach zogen die Marienkinder hinunter in die Felsenhöhle zum besondern Gruß der Gottesmutter und baten: „O Mutter, nun segne den ewigen Bund, dein Name versiegle stets Herz mir und Mund ..." Nachdem sich alle aufs neue der Mutter geweiht und empfohlen mit all ihren Anliegen, zogen sie mit dem Segen der Mutter heimwärts, voll freudigem Dank über die schöne Jubiläums-Wallfahrt. P. P. A.

## Rosenkranz-Kreuzzug.

Kardinal Schuster von Mailand hat einen Aufruf erlassen, worin er seine Diözesanen zu einem Rosenkranz-Kreuzzug aufruft. Alle Gläubigen sollten in diesen schweren Zeiten täglich den Rosenkranz beten, „um von der Mutter der Barmherzigkeit den Frieden zu erlangen". Der Heilige Vater in Rom hat die Initiative warm empfohlen. In unserer Zeit mit ihren großen materiellen und geistigen Schwierigkeiten und der trüben Zukunftsaussicht sind wir mehr als je auf die Hilfe von oben angewiesen. Das beste Mittel, um diese schwere Prüfung überstehen zu können, ist das tägliche Rosenkranzgebet. Die Kirchengeschichte zeigt eindeutig, wie die Christen seit dem 13. Jahrhundert immer wieder in schweren Zeiten dazu ihre Zuflucht genommen haben. Der Kardinal weist darauf hin, wie das Rosenkranzgebet von jeher das Lieblingsgebet der christlichen Familie war. Es ist deshalb zu wünschen, daß die neue Pflege des Familiengedankens auch zu einer Wiederaufnahme dieses alten christlichen Brauches führt. „Kehren wir zu unserer alten christlichen Tradition zurück; auch das Vaterland wird davon den größten Nutzen haben."

Die Diplomatie ist am Ende. — Die Kirche ist ohne Macht und Einfluß auf die Machthaber dieser Erde. Gott muß helfen! —

# Die Reliquien in Mariastein

Von P. Willibald Beerli.

### Die Reliquien auf den äußeren Altären.

Beginnen wir beim Altare rechts, welcher der Rosenkranzkönigin geweiht ist. Auf dem Altare sieht man eine in Holz geschnittene Büste, den hl. Pantalus darstellend. Diese Büste schließt das Haupt des hl. Pantalus ein, das aus dem Basler Münsterschatz kam und dort in einem kostbaren, silbernen Reliquiar verschlossen war, welch letzteres heute in der Schatzkammer des historischen Museums in Basel aufbewahrt wird. Daß Pantalus ein Heiliger war, steht außer Zweifel, ob er aber Bischof von Basel war, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, auf alle Fälle war er nicht der erste Bischof von Basel. Um 540 wurde er in Köln gemartert und auf dem Friedhof St. Ursula begraben. Bei der Reliquienerhebung soll auch der Leib und die Grabschrift des hl. Pantalus aufgefunden worden sein, worauf kurz seine Lebensdaten aufgeführt waren

und die Bemerkung stand: Bischof von Basel. Wir finden Pantalus 1148 in der Chronik des Abtes Frowin von Engelberg. Sein Haupt wurde 1272 vom Basler Bischof Heinrich III. erworben und am 12. Oktober feierlich in der Kathedrale beigesetzt. 1430 fand er Aufnahme ins handschriftliche Brevier des Bischofes Friedrich zu Rhein. Daß das Haupt nach der Reformation verschwand und dann in die Hände eines Juden geriet ,wie Schnyder in Luzern behauptet, entbehrt jeglicher Wahrheit, wie aus den Akten der Ueberführung nach Mariastein hervorgeht.

Zur rechten Seite des hl. Pantalus finden wir folgende Heiligtümer: Der Armknochen de hl. Apostels Philippus, zwei Fläschchen mit wunderbarem Blute. Von der Glocke des hl. Theodul, von den Kreuzen des hl. Petrus und Andreas, Gebeine der hl. Apostel Petrus und Paulus, Thaddäus, Lucas, vom Finger des hl. Johann Bapt., Gebeine der hl. Cosmas und Damian, Marcellus, Desiderius, Bischof, Maritius, Georgius, Urban, Papst und Mart., Heinrich Mart., Niklaus Papst, Christoph; der Päpste Gregor und Leo, Joseph von Arimathea, Augustin, Aegidius Abt, Dominikus, Stifter des Dominikaner Ordens, vom Szepter, der Säule, der Krippe des Heilandes, vom Oelberg und Grab Christi.

Links der Pantalusbüste finden sich folgende Reliquien: Vom Greise Simeon, Gamaliel, der Apostel Philippus und Jakobus, Andreas, Lucas, vom Meßgewand des hl. Johannes, Zeigfinger des hl. Johannes des Täufers, Pantalus, Barbara, Valerian, von unbekannten Heiligen, Niklaus Bischof, Leonhard, von den 10,000 Martyrern, des Kaisers Heinrich und der Kaiserin Kunegunde, zwei Fläschchen mit wunderbarem Blute, ein größeres und ein kleineres. Vom Schweißtuch, von der Geißelsäule, vom Kerker und vom Orte, wo Christus mit Dornen gekrönt wurde, vom Oelgarten und vom Stabe Aarons. (Forts. folgt.)

## Gebetskreuzzug vom September.

Ein schöner sonniger Herbsttag führte zu diesem Gebetskreuzzug ein halbes Tausend Pilger nach Mariastein, um wieder zu beten und zu sühnen für die Bekehrung armer Sünder, insbesondere der „Gottlosen". So eine Art „Gottlosigkeit" ist aber eigentlich jede schwere Sünde. Das schilderte Nachmittags in beredten Worten hochw. Pater Thomas. Gleichzeitig zeigte er deren verheerende Folgen an einigen praktischen Beispiegen. Die schwere Sünde ist wirklich ein Geheimnis der Schlechtigkeit mit ihrem Abfall von Gott und dem Verlust der Kind- und Freundschaft Gottes, mit ihrem Mißbrauch der Geschöpfe und deren schreckliche Folgen: Schwächung des Willens, Verdunkelung des Verstandes, Lähmung der Widerstandskraft gegen das Böse und Aufpeitschung der bösen Begierlichkeit. Einer Bombe gleich richtet sie furchtbaren Schaden an an Leib und Seele für Zeit und Ewigkeit. Wer deren Bosheit und Strafwürdigkeit einigermaßen überdenkt und ihr nicht zum Opfer fallen will, muß und wird sie hassen und fürchten und mit allen Mitteln bekämpfen als das größte Uebel in der Welt. Eines muß darum unser aller Entschluß sein: Nur keine bewußte, freiwillige schwere Sünde.

Der nächste Gebetskreuzzug fällt auf Mittwoch, den 1. Oktober, den Beginn des Rosenkranzmonats. Der Rosenkranz wird schon um 2.30 Uhr gebetet, um 3 Uhr ist Predigt, dann gesungene Vesper mit sakramentalem Segen. P. P. A.

# Gründung des „St. Gallus-Stiftes“ in Bregenz

Nach Erwägung aller Offerten, kamen Abt und Convent auf Tyniec und Dürrnberg zurück. Wichtige Gründe bestimmten sie schließlich, Letzterem den Vorzug geben, obwohl der Abt von Muri-Gries davon abgeraten hatte. Erstens lag Dürrnberg in einer Gegend, deren Bevölkerung ausschließlich deutsch sprach und zudem der Schweiz beträchtlich viel näher als Tyniec. Was Dürrnberg noch besonders die Sympathie des Mariasteiner Conventes erwarb, war der Umstand, daß es ein viel besuchter Muttergottes-Wallfahrtsort ist. Ueberdies drängte die Zeit, sowohl wie die einzelnen Conventualen, da sie bald ein Jahr zerstreut in der Verbannung lebten. Es war also dem Abte nicht zu verargen, daß er sofort zugriff und nicht noch andere Offerten abwartete. Bereits hatten zwei der Studien halber im Kloster Einsiedeln weilenden Kleriker anderswo Unterkunft gesucht, sowie der Priester-Novize, indem der eine oder andere Kandidat ähnliche Absichten trug, aus Furcht, die Neugründung könne vielleicht noch Jahre lang auf sich warten lassen. Die Liebe zum Kloster, das Bestreben, den Convent zu retten und wieder zu vereinigen, trieb den Abt zur Uebernahme von Dürrnberg, so schwierig und wenig geeignet für ein Benediktiner-Kloster es sich später herausstellte. Die beiden Conventualen Pater Bonifaz Huber und Pater Chrysostomus Gremper wurden nach Salzburg gesandt und schon am 10. September wurden die Kaufverträge mit Pater Rektor Stamm abgeschlossen.

Pater Rektor Stamm hatte keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, ohne sein Dürrnberg anzupreisen, und der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß Dürrnberg den Sieg über alle andern Offerten davontragen werde. Er hatte bereits im Monat März dem Abt und dem Convent die verheißungsvolle Mitteilung machen können: „Von Salzburg erhalte ich vertrauliche Nachricht, daß man im Ordinariat über unsere Verhandlungen sehr erfreut ist, und daß die Regierung nichts dagegen haben wird. Der Herr Landespräsident und der bereffende Herr Referent sind zwar Regierungsmänner, aber nicht übelwollend und lassen mit sich verhandeln, so daß die Sache wohl sicher gelingt, zumal wenn der Hochwürdigste Herr dafür einsteht. Es ist genügend, wenn nur für 4 oder 5 Patres das Indigenat verlangt wird, und diesen wird die Gemeinde Dürnberg wohl gerne das Heimatrecht gewähren. Die übrigen Conventualen können als Gäste figurieren. Ich war selber 10 Jahre Rektor ohne Indigenat. Ich bitte, den „Berg“ nicht zu fürchten; er ist gar schön mit seinen herrlichen Spazierwegen. Daß wir abgezogen sind, hatte darin seinen Grund, daß wir nach langem Kulturkampf in Bayern uns konzentrieren mußten, um die Ueberfülle der Arbeit zu bewältigen, und weil wir für unser Juvenat nun an die bayerischen Lehrpläne gebunden sind.“

Wie oben bemerkt, wurde der Kaufvertrag am 10. September mit Pater Rektor Stamm abgeschlossen und die Uebersiedlung des Mariasteiner Conventes nach Dürrnberg einstimmig beschlossen. Die göttliche Vorsehung hat ihm ein an Naturschönheiten reiches Plätzchen zum einstweiligen Wohnsitz angewiesen.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche,
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Tale grünet der Hoffnung Glück;
Des Winters Frost ist vergangen.

(Forts. folgt.)

# Wallfahrts-Chronik

3. Januar abends kam die traurige Kunde, daß unsere Patres in Bregenz das Kloster verlassen mußten und bereits die Schweizergrenze überschritten hätten. Tags darauf kamen einige in Mariastein an.

22. Januar: Fest des hl. Vinzentius, Patron des Klosters. Das Hochamt zelebrierte der hochw. Herr Pfarrer Lateltin in Rodersdorf.

21. März: Fest des hl. Ordensstifters Benedikt. Das Hochamt hielt H. H. Vikar Koch von Laufenburg.

30. März: Einkehrtag für Kirchensänger, der von 117 Sängern besucht war. Der Kirchenchor von St. Pantaleon machte eine Wallfahrt, ohne sich am Einkehrtag zu beteiligen.

5. April: Wallfahrt der Theresienschule in Basel. Prälat Mäder hielt den Gottesdienst.

10. April: Die Exerzitien für Männer und Jungmänner waren von 75 Teilnehmern besucht und von H. H. Abt Basilius geleitet.

15. April: Wallfahrt der Kommunikanten von St. Clara in Basel, am

16. April derjenigen von Riehen.

20. April: An diesem Tage kamen die Kommunikanten von Hofstetten, Witterswil, Rodersdorf, der Blaue Ring der Hl. Geistkirche in Basel mit 120 Teilnehmerinnen und Ansprache von H. H. Vikar Stampfli.

21. April: Kommunikanten von Rheinfelden, Grellingen, Dittingen mit besonderer Ansprache in der Gnadenkapelle.

23. April: Kommunikanten der Marienkirche in Basel, mit Andacht um 3 Uhr.

25. April: Prozessionen von Hofstetten, Witterswil, Metzerlen, Burg. Die Predigt hielt H. H. Pfarrer Felber, das Amt Pater Ignaz, Pfarrer in Hofstetten.

27. April: Kommunikanten von Metzerlen.

1. Mai: Dieser Tag war gut besucht von Baslern, die den 1. Mai bei der Mutter Gottes feiern wollten.

3. Mai: Prozessionen von Reinach, Oberwil, Therwil, Ettingen, Witterswil, Metzerlen, Blauen. Die Predigt hielt Pfarrer Joos von Therwil.

5. Mai: Männerkongregationen von Basel. Predigt und Pontifikalamt hielt der hochwst. Abt Basilius. Am Nachmittag kam auch Allschwil.

9. Mai: Kommunikanten von Neu-Allschwil.

11. Mai: Wallfahrt der Jungmannschaft St. Marien in Basel. Nachmittags französische Kolonie von Basel mit besonderer Andacht in der Gnadenkapelle.

17. Mai: Jungfrauenkongregation Würenlingen.

18. Mai: Jungfrauenkongregation von St. Marien in Basel und Pfarrei Binningen. Der Kirchenchor von Binningen sang das Amt, während der H. H. Pfarrer Rast das Amt hielt. Jungwacht von Gebensdorf.

22. Mai: Wallfahrten der beiden Gemeinden Birsfelden und Muttenz. Dienstbotenverein von St. Maria und St. Joseph in Basel. Marienverein von St. Joseph.

23. Mai: Es kamen die Prozessionen von Kleinlützel, Laufen, Röschenz, Zwingen, Dittingen, Blauen, Hofstetten, Metzerlen, Burg, Rodersdorf, Witterswil.

25. Mai: Jungfrauenkongregation von Grellingen.

1. Juni: Hochheiliges Pfingstfest. Das Pontifikalamt hielt Se. Exzellenz, hochwst. Hr. Erzbischof Raymund Netzhammer.